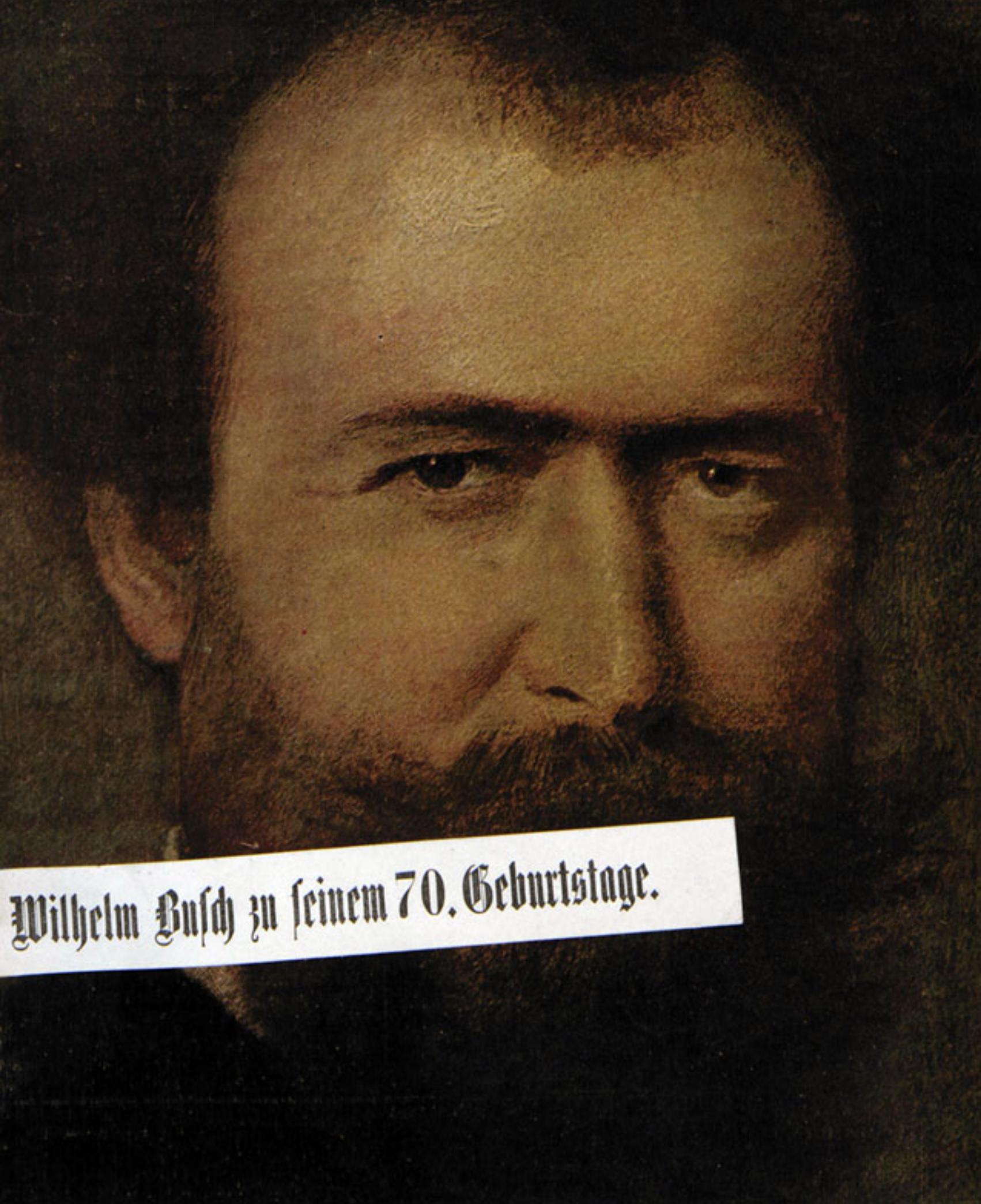


JUGEND

1902 n° 14



Wilhelm Busch zu seinem 70. Geburtstage.



Dekoration für ein Kasperltheater

EIN DRAMA

Wilhelm Busch

## Zu Wilhelm Buschens 70. Geburtstag

In meinem Bücherschrank am besten Platze  
Sind Wilhelm Buschens Werke aufgestellt —  
Ich zähle nämlich sie zum größten Schatz,  
Den ich an Büchern habe auf der Welt!  
Ich lange stets ein Bändchen mir herunter,  
Drückt meine Seele irgendwo der Schuh,  
Und unterm Lesen macht's mich wieder munter  
Und unter Lachen mach' ich's wieder zu!

Der thure Mann dort nördlich, in Hannover,  
Der allverehrte Meister Wilhelm Busch,  
Hugleich ein Maler ist und Philosoph er  
Und gleich gewandt mit Tinte wie mit Tusch!  
Doch niemals stimmt uns seine Weisheit düster,  
Er bietet Scherz und Ernst zu gleicher Zeit  
Und seiner Weisheit bittern Trank versüßt er  
Mit den Lästigen stiller Heiterkeit!

Der Knabe schon, der als enfant terrible  
Des Herrn Professors noch die Bank polirt,  
Er kennt, wie der Herr Pastor seine Bibel,  
Bereits den „Max und Moritz“ wie geschmiert.  
Und wenn dem Jüngling dann ein stilles Schnen  
Den Busen schwelt im ersten Liebesglanz,  
Dann liest er die Idylle mit Helden  
Im Schnabelbohnengrün mit Better Franz.

Und wenn er dann, in voller Männestärke,  
Politisch sich bekümmer't um den Staat,  
Wie tößlich würzt aus irgend einem Werke  
Von Wilhelm Busch die Reden ein Citat!  
Ja, seine Reime in den Mund zu nehmen  
Mit buschitoso jovialer Ironie,  
Braucht sich der ernste Staatsmann nicht zu schämen,  
Dem Majestät das Kanzleramt verlich!

Und wenn der reise Mann beim Abendschoppen  
Sich sanft erheitert durch ein Glas zu viel,  
Wie freut er sich an Kröckeln da und Knoppen,  
An Jungfer Gretchen, Döppen, Friß und Zwiel!  
Denn keiner hat noch je, wie dieser Meister,  
So intensiv den Einfluss flargelegt,  
Den je nachdem auf die verschiedenen Geister  
Die Macht des Fussels auszuüben pflegt!

Wie schildert er des Schickals arge Tüden,  
Das unsere Behaglichkeit bedroht  
Mit Stechen, Schneiden, Brennen, Hauen, Zwick'n,  
Mit complicierter grauenhafter Roth!  
Mit Foltern durch des Zahnrads böse Bangen,  
Mit Miserfolg und Unfall allerwärts,  
Mit Gicht, Delirium, geschwollnen Wangen,  
Mit Leib- und Ohren-, Zahns- und Nasenschmerz!

Nie hat ihm Mitleid Nummer da bereitet,  
In des Gemüthes klarem Ebenmaß,  
Und selbst den schlimmsten Todesfall begleitet  
Er neckisch immer mit vergnügtem Spass!  
So bringt er uns verzuckert — siehe oben! —  
Auf gute Art die herbe Lehre bei,  
Doch man zum Zug nicht in die Welt geschoben  
Und daß der Januar das Normale sei!

Dies muß der Mensch vor allem Andern wissen,  
Dann schlürft er, frei von fleinlichem Bedruss,  
Als einen ausnahmsweise Lederbissen,  
Des Glücks Ausster erst mit Hochgenuß!  
Und die Erkenntniß wird uns durch den wahren  
Humor — der andre, glaubt mir! ist Gespusch —  
Drum vivat Hoch mit seinen siebzig Jahren  
Der Künster solcher Weisheit, Wilhelm Busch!

Biedermeier mit ol

## Florian der gesund gewordene Dichter

*Ein lehrreicher Sang von Josef Willomitzer†*

Ein Jüngling schrieb ein Trauerspiel,  
Das zwar ihm selber sehr gefiel,  
Doch langsam ging's trotz Müh und Fleiss,  
Wie Jeder aus Erfahrung weiss,  
Der selbst ein Drama schon gemacht.

Einst sass er lang nach Mitternacht  
Und dachte nach beim Lampenschein,  
Doch diesmal fiel ihm gar nichts ein,  
Bis plötzlich Jemand vor ihm stand.  
Die Mutter war's im Nachtwand.

Sie sagt: „Was hast Du denn davon?  
„Wir sind doch reich genug, mein Sohn!  
„Leg Dich zu Bett, o Florian,  
„Und strenge Dir den Kopf nicht an!“ —  
Da fährt er zornig auf und spricht:

„O Mutter, das verstehst Du nicht!  
„Ich fühl's, dass ich dasselbe kann  
„Wie Gerhart Haupt- und Sudermann.  
„Doch wisse, Mutter: spielend leicht  
„Wird nie das höchste Ziel erreicht.

„Sanft pflanzt sich das Kaninchen fort —  
„Beim Löwen grenzt es schon an Mord,  
„Sobald er brünnig seiner Braut  
„Die Pranken um die Flanken hant,  
„Dass sie sich bäumt in wilder Qual.

„Leicht produziert Herr Blumenthal,  
„Doch ringen muss und kämpfen muss  
„Der Mensch mit seinem Genius,  
„Wenn er den höchsten Ruhm erstrebt,  
„Der ihn bis an die Sterne hebt.

„Und kurz und gut, das duld' ich nicht,  
„Dass man mich immer unterbricht,  
„Wenn ich gerade bin im Zug,  
„Im stolzen Hochgedankenflug.  
„Drum sei so gut, verschone mich!“ — —

Das Mütterchen entfernte sich.  
Es war das Herz ihr weh und wund:  
„Der Junge richtet sich zu grund  
„Durch seinen allzugrossen Fleiss,  
„Sein Antlitz ist ganz schmal und weiss!“

— Ein Jahr verrann. Herr Florian  
Sah sich vergnügt im Spiegel an.  
So will er sich verneigen hold,  
Wenn man ihn heute rufen sollt.  
Heut spielt man ihn zum ersten Mal!

Der Abend kam. Ein Hauptskandal!  
Nach dem Verfasser wird gefragt,  
Der so etwas zu dichten wagt.  
„Wo ist er?“ ruft das ganze Haus  
In grösster Wuth. „Werft ihn hinaus!“

Dem Dichter wurde mittlerweil  
Durch eines Dieners List in Eil  
Ein Seitenpförtchen aufgethan,  
Durch dieses floh Herr Florian.  
Hinaus zum Friedhof eilt er jetzt.

Dort endlich hält er müdgehetzt  
Und wirft sich auf ein Grab und weint:  
„Da, Mutter, hast es gut gemeint,

„Und heute sei der Schwur gethan:  
„Nie streng' ich mir den Kopf  
mehr an!“

Und diesen Schwur, den hielt er auch.  
Jetzt hat er einen häbschen Bauch,  
Sein Angesicht ist roth und rund,  
Er schläft die ganze Nacht gesund,  
Als ob er neugeboren sei.

Und wenn der Himmel wolkenfrei,  
Dann blickt herab und schaut sich an  
Die Mutter ihren Florian:  
„Gottlob, jetzt ist er rund und feist, —  
Seitdem er dichtet ohne Geist!“



W. Busch

Dekoration für ein Kasperletheater (Schluss)



## RENDEZVOUS

## Eine Mutter

Von Raoul Auernheimer

„Eine Mutter!“ pflegte Frau Helene Dietmar bei gewissen Gelegenheiten zu sagen: „Was thut eine Mutter nicht alles für ihr Kind!“ Und wenn sie diesen Ausdrucke that, so leugnet sie leicht, drehte die Augen unter schmerzlichem Augendrauen gen Himmel und zog die Stirnbraut von mehreren Seiten zugleich in summervolle Falten zusammen. Denn Frau Dietmar gehörte zu jenen nicht allzu seltenen Frauen, die beständig das innigste Mitleid mit sich selbst empfinden und sich immer schrecklich aufgemüht und bejammert vorkommen, während sie im Wahrheit das allerangemehmste Leben führen und von jedermann angestrichen werden.

Das Kind aber, für das sie nach ihrer eigenen Aussage so viel that, war ihre einzige Tochter El-

beth, die fübrigens durchaus kein Kind mehr war, sondern ein recht heitähnliches Mädchen. Aber wenn Elbeth noch keinen Mann hatte, so war dies gewiss nicht Frau Dietmars Schuld, die vielmehr alles Mögliche daran setzte, ihrer Tochter einen holden zu verschaffen. Weileit war es auch nicht Elbeths Schuld, obwohl Elbeth wirklich ein schrecklich wohlerzogenes Mädchen war, so doch Leute, die Augen darunter verstanden, versicherten, sie würde nie einem Mann gefallen, wenn sie sich nicht änderte. Aber diese Leute übersehen, daß es immerhin auch vorkommt, daß ein gut erogenes Mädchen Verfall findet — mein Gott, der Geschmack ist so verschieden! — zumal wenn es so dübst ist, wie Elbeth es nun schon die längste Zeit hindurch war. Sie war joguagen eine am Blas bekannt und überall bestens eingeführte Schönheit.

Am ehesten war es noch Papa Dietmars Schuld, wenn Elbeth noch immer zu haben war. Denn

Papa Dietmar, seines Zeichens Procurist in einer ersten Firma, gehörte zu jenen faulen, um nicht zu sagen indolenten Männern, die nichts „than“ und in der Meinung leben, dergleichen müsse „von selber“ kommen. „Bon selbe!“ wenn Frau Dietmar das nur hörte, so geriet sie gleich an den Rand und Band. „Bon selbe!“ als ob sie von selber geheirathet hätte! Wahrhaftig, da wäre sie heute noch ledig und vermutlich eine alte Jungfer, wenn sie feinergetzt gewortet hätte, bis Herr Dietmar sie von selber heirathen würde.

Nun, wenn Herr Dietmar nichts „hat“, so mußte Frau Dietmar um so mehr „thun“. Sie that denn auch — unter vielem Seufzen.

Eines Tages ließ sich ein junger Arzt in dem Bereich nieder, den Dietmar bewohnt, und sofort sah ihn die Mutter in's Auge. Sie hatte ihn einmal von Weitem gesehen, und er gefiel ihr ausnehmend, ein Glücks, daß er übrigens mit etwa drei-

Julius Diez (München)

hundert anderen jungen Leuten im selben Bezirk teilte. Auch sonst stimmte nach Frau Dietmar's Ansicht alles.

Allerdings war Elbeths Mütter für einen bereitwilligen gewachsenen und in der Begeischtung etwas gering. Allein abgesehen davon, daß es gerade unter den Herzen viele Idealisten gibt, rechnete Frau Dietmar auch noch mit dem Umstande, daß sie eine große Bekanntheit und Berandtschaft besaß, die, wenn sich der junge Mann mit Elbeth verlobte, gewiß seine Präzisierbarkeit vergrößern würde.

„Ich bitte Dich,“ pflegte Frau Dietmar zu ihrem Gatten zu sagen: „Wenn nur jeder geborene unserer Berandtschaft ein schweres Leiden bekommt, hat er schon zu leben.“

„Aber Du kennst ihn ja noch gar nicht!“ wendete Herr Dietmar murrend ein.

Allerdings, sie kannte ihn noch nicht. Aber es war bislang ihr einziges Bestreben, ihn kennen zu lernen.

Es existierte da ein humanitäres Verein im Bezirk, der sich die Versorgung lediger Mütter zum Ziel gesetzt hatte, und in dessen Ausschluß auch der junge Arzt thätig war. Frau Dietmar ließ sich in diesem Verein eintragen. Hier interessierte sie persönlich die Versorgung ihrer ledigen Elbeth bei weitem mehr als die Versorgung der ledigen Mütter der ganzen Welt, allein es war ein Mittel zum Zweck, den Doktor kennen zu lernen. Dies geschah denn auch, aber im Übrigen blieben die erhofften Früchte des sozialen Empfindens aus. Denn der Arzt

war ein ziemlich nochlässiges Vereinsmitglied, und Frau Dietmar, wenn auch eine für ihr Alter recht wohl erhaltenes Frau, war schließlich doch keine Dame, bereitwegen man einen langweiligen Verein hätte, als es unbedingt nötig, befand. Ja, wenn sie ihr Töchterchen Elbeth zu den Sitzungen hätte mitnehmen können! Aber das ging wieder wegen der ledigen Mütter nicht an.

Frau Dietmar überließ schließlich „diese unglücklichen Geschöpfe, die aus wie immer gearteten Gründen vom Bade der Tugend abgewichen waren“, wie der Lehmann des Vereins, ein Advokat, sich in Sprechungen auszudrücken pflegte, ihrem dualen Gesetz und zog eine andere Methode in Betracht. Was thut eine Mutter nicht für ihr Kind?!

Eines Tages ließ sich ein junger Arzt in dem Bereich nieder, den Dietmar bewohnt, und sofort sah ihn die Mutter in's Auge. Sie hatte ihn einmal von Weitem gesehen, und er gefiel ihr ausnehmend, ein Glücks, daß er übrigens mit etwa drei-

hundert anderen jungen Leuten im selben Bezirk teilte. Auch sonst stimmte nach Frau Dietmar's Ansicht alles.

„Wollen Sie mir nichts verschreiben?“ fragte Frau Dietmar bang.

Der junge Arzt dachte, daß es dem Apotheker gewiß nicht schaden würde, wenn er der Frau Dietmar einurgewasser verschrieb und heftete sich in dieser Absicht an den Tisch.

„Elbeth,“ begann die Mutter sofort zu kreischen. „Elbeth, bring dem Herrn Doctor Papier und Tinte!“

„Ich danke,“ sagte der Arzt, indem er seinen Receptenblod und Bleistift aus der Tasche zog, allein schon war Fräulein Elbeth im Zimmer.

„Meine Tochter!“ stellte Mama das hochröhrende Mädchen vom Bett aus vor.

„Ach!“ sagte der junge Arzt und ließ den Receptenblod fallen.

Mama blieb noch einige Tage zu Bett. Der Arzt, der sich einbildete, die hysterische Patientin, von der er seit Jahren träumte, endlich gefunden zu haben, kam täglich, untersuchte täglich, schrieb täglich etwas auf. Und täglich begleitete ihn, wenn er fertig war, die bückliche Elbeth erröthend zur Thür. Einmal war auch Herr Dietmar zufällig zu Hause.

„Mein Mann!“ stellte Frau Dietmar vom Bett aus vor.

Die beiden Männer wechselten einen Händedruck.

Es wurde gerade der Kaffee aufgetragen, und Mama bot dem jungen Mann ein Stäbchen an. Dieser, um nicht unköstlich zu sein, nahm an. Ein Gespräch entwölkte sich, daß Mama vom Bett aus geschäftig lebte. Es stellte sich heraus, daß der Arzt musikalisch sei. Aber Elbeth war gleichfalls musikalisch.

„Siehst Du,“ sagte Mama, „da könne ich Dir den Herrn Doctor einmal zu einem musikalischen Abend bitten.“

„Bitte sehr!“ sagte der Doktor, der ausgetrunken hatte.

Am nächsten Morgen war Frau Dietmar gesund. Und acht Tage später war musikalischer Abend, bei dem auch der Arzt erschien.

Elbeth sang mit ihrem pieplendem Stimmllein ein leidenschaftliches Liebeslied. Der Arzt hörte zu. Dann kam eine andre junge Dame, die furchtbar schrie und ein inniges Lied zum Kreisen gab. Der Arzt hörte zu. Schließlich setzte sich ein junger Mann ans Klavier und begann einen Walzer zu spielen. Zwei Paare verloren im Salon zu tanzen. Der Arzt saß zu.

Aber das Essen war verzögert und die Haushfrau himmelreich liebenswürdig. Der Arzt versprach wiederzukommen.

Was thut eine Mutter nicht alles für ihr Kind! Frau Dietmar arrangierte diese Abende, bei denen sie sich furchtbar langweilte, öfter. Ja noch mehr. Sie hatte erkannt, daß der Arzt viel auf eine gute Küche hält. Frau Dietmar, die keine Mühe scheute, um Elbeth zu versorgen, stellte sich selbst an den Herd und Kochte. Dabei bemitleidete sie sich nicht wenig und seufzte nach Krähen. Aber sie lachte gut.

Gegen Ende des Festlings gab sie sogar einen Handball, bei welcher Gelegenheit zehn Paare zwangsweise tanzten. Der Arzt schaute zu und lächelte.

Überhaupt, der Arzt war bei allem dabei: Er aß, trank, spielte, tanzte und lächelte und liebte. Nur gerne verloren wollte er sich nicht.

Und das war um so merkwürdiger, als man recht wohl merkte, daß ihm Elbeth gefiel. Auch Elbeth blieb nicht unempfänglich. Elbeth war vielmehr ein so wohlerzogenes Mädchen, daß sie jeden Mann, den Mama ihr zusührte, in fürgesteter Zeit stürmisch liebte. Der junge Doktor war idon der füngebürtigen oder schwangeren, für den sie alles hinzugeben sofort bereit gewesen wäre. Und dem ungeachtet, obwohl auf beiden Seiten Sympathie vorhanden war, fand die Liebe nicht über's Eis, wie Mama diese Sache, wenn sie ungern sprach, bezeichnete. Darauf war wohl eine gewisse Schüchternheit schuld, die den beiden jungen Leuten eigen war, eine Schüchternheit, die jedes abholt, den ersten Schritt zu thun.

Natürlich ließ sie sofort den neu angestellten Arzt rufen, zu dem sie, wie sie zu Elbeth sagte, sehr viel Vertrauen hatte. Dieser erschien denn auch,

Mama ging in schweren Sorgen herum. Es wußte aus Erfahrung, daß Verlebungen auf einer Basis wie die gegebene, entweder sofort verloren oder gar nicht. Hier vor allem galt das Sprichwort: Was lang dauert, geht nicht schön! Aber was thun? Wie ein roches Ende herbeiführen? Frau Dietmar verbrach sich den Kopf.

Die Fechtfechten in ihrem Hause ließen nach dem Handball nur noch eine einzige, leichte Steigerung zu: Ein ganz intimes Nachtmahl, bei welchem der Arzt der einzige Gast wäre. Seitwärts verstand sie dieses Nachtmahl, bei sich entschlossen, wenn auch diesmal keine Erklärung erfolgte, die Sache verloren zu geben. Aber, wie dies so geht, gerade diesmal sollte es ihr gelingen, die Annäherung herbeizuführen.

Mama sah an dem nicht allzugreifen, vierzigsten Tag im Spiegelzimmer einander gegenüber, aus der einen Seite Mutter und Tochter, aus der andern Herr Dietmar und der Arzt. Die Vorhänge waren vorüber, und man sprach über die neueste Oper.

Plötzlich glitt der Hausschlüssel die Serviette von den Knien. Sie bückte sich und that einen Blick unter den Tisch. Bei dieser Gelegenheit bemerkte sie, daß der Arzt den rechten Fuß ein wenig vorgehoben hatte, während Elbeth ihre Beine ängstlich an sich gezogen hielte wie ein schlafendes Kind. Blößhendl durchdrang ein Gedanke das Gehirn der Mutter, und lächelnd tauchte ihr Haar wieder aus der Stirnfront empor.

Der Doktor verurteilte die neuere Richtung Herr Dietmar und Elbeth hört schweigend zu. Elbeth noch dazu ziemlich mürrisch, mit jenem gewissen Hippokratischen Zug der Jungfräulichkeit um den leibhaftlosen Mund, der in letzter Zeit immer häufiger ihr nicht mehr ganz junges Gesicht verhinderte, und die tünliche alte Jungfer verdeckte. Auch der Doktor hätte sein vernichtendes Urteil ohne Animo, als langweilte es ihn selbst. Nur Frau Helene Dietmar lächelte, als gäbe der Doktor keine Kritik, sondern einen Witz zum Beben.

Blößhendl fühlte der Arzt, wie sich ein leichter Brausen zu Hälften über seinen vorgestreiften Fuß schob. Er stieß einen Augenblick, sah Elbeth an. Aber in diesem Augenblick kam der Braten.

Mama erhob sich, legte vor. Als sie wieder Platz nahm und den Fuß des Doktors unter dem Tisch sah, stand sie derselbe um eine Spanne näher, so daß sie den Arten nicht so weit vorgestreckt brachte. Auch schob der Doktor diesmal seinen Fuß über den ihren.

Er sprach weiter. Aber während er sprach, schaute er Elbeth mit eigenhümlich brennenden Augen an, die sofort empfand, daß das ein anderer Blick war, als die er sonst zu verhindern pflegte, und in Folge dessen erröthete. Aber dieses Erröthen machte sie um fünf Jahre jünger und viel schöner. Mama bemerkte dies auch und sah auch, daß es dem Doktor nicht entging, mehr noch, sie fühlte es aus der liebevollen Bewegung, mit der er ihren Fuß zusammen drückte.

„Und was halten Sie von dem Text?“ fragte sie mit honigzähmlichem Lächeln, indem sie ihren Fuß als erkauerte Frau schamhaft zurückzog.

„Der Text,“ sagte der Doktor, den liebenden Fuß sofort verfolgend, „der Text ist einfach unmoralisch.“ Dann, als er den Fuß neuerdings eingeholt hatte, begründete er dieses vernichtende Urteil. Diesmal schmiegte Frau Dietmar ihren Fuß parallel an den seinen.

„Was wollen Sie, liebster Herr Doktor,“ sagte sie. „Moral! Das gibt's heutzutage ja überhaupt nicht mehr. He zu meinen Seiten!“ Dabei schob sie den Fuß weit vor, so daß sich ihre stattliche Wade eng an die des Doktors schmiege.

„Da haben Sie recht!“ sagte der Doktor, indem er seine zweite Wade vorstieß, bemüht, daß beide Frau Dietmar in die Wüste zu nehmen. Aber Frau Dietmar zog den Fuß schon wieder zurück.

„Elbeth,“ sagte sie zu ihrem Töchterchen, „Elbeth gieb dem Herrn Doctor Wein ein!“

„Gö war schon nicht mehr notwendig. Der junge Mann war plötzlich in eine methwürdig angeregte Stimmung gekommen, plauderte lebhaft, geistreich

und wandte sich jeden Augenblick an die Tochter des Hauses, die er beim Vornamen zu nennen begann. Seine gute Laune schelte sich allmählich auch Elisabeth mit, die gleichfalls aus sich herauszugehen anfing, zumal, nachdem Mama, die den Fuß des Doktors geschickt bis unter den Sessel ihrer Tochter gelegt hatte, sich von dem Spiele zurückzog, dessen Fortsetzung sie den jungen Leuten überließ, die dabei immer höher wurden, immer lauter lachten. Allmählich rückte die gute Stimmung auch Papa und Mama mit sich; Papa begann Anekdoten zu erzählen und machte Dummköpfe. Mama verdrehte sich vor Lachen.

Um 11 Uhr mußte sich der Professor auf allgemeines Verlangen an's Klavier setzen und die "Schönbrunner" spielen. Der Arzt tanzte mit Elisabeth auf dem Teppich des Salons wie ein Belebener. Sie lag in seinem Arm, hin gegen, wie eine Bachantin. Mama schaute zu und wiegte den Kopf.

Wenige Tage später war die Verlobung. — —

"Siehst Du!" sagte der Professor, der sich die seltene Gelegenheit, Recht zu behalten, nicht entgehen lassen wollte, "jetzt ist es ja doch von selber gekommen!"

"Bon selber!" Frau Helene wollte aussöhnen, etwas Höhnisches erwähnen. Aber im letzten Augenblick überlegte sie sich's, schwieg und lächelte bloß verächtlich. Dergegen ließ sie, zum ersten Male, seit sie verheirathet war, ihrem Gatten das lezte Wort. Mein Gott! Was thut eine Mutter nicht alles für ihr Kind!

### Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants von Bersewih: zu Wilhelm Busch's 70stem Geburtstage

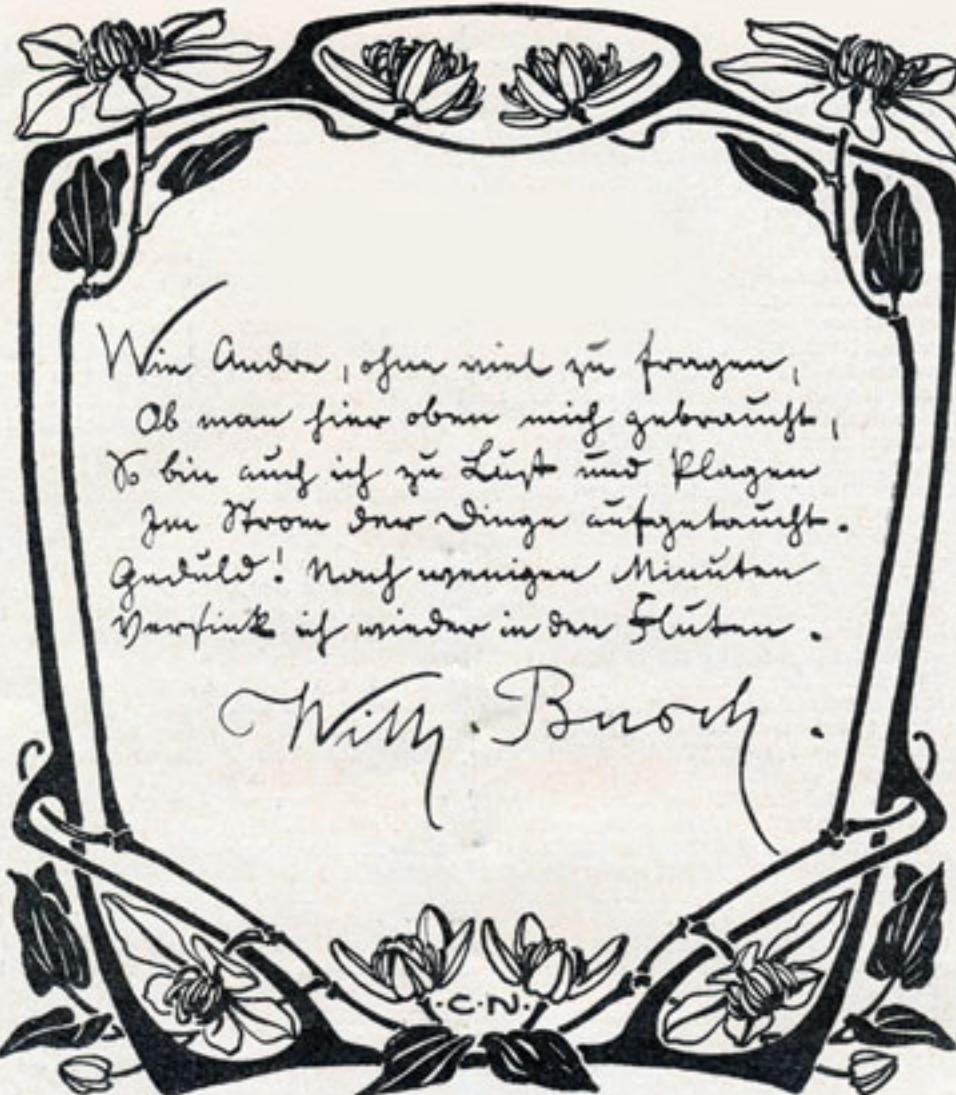
Frage, ob heut mich an Ehrentag  
Auch mit um Busch möchte schaaren? —  
Schnurreige-Frage! Un ob ich mag!  
Liebling von mir, seit Jahren!

Wüßte Keinen von schneidigem Witz,  
Keinen, der Anderer Schwächen  
Ebenso drollig verstände un spic,  
Nadelspic, aufzustechen!

Menschenkennner, unheimlich klar,  
Schaut uns in Herz un Niere,  
Leuchter mit seinem Augenpaar  
In die geheimsten Reviere!

Doppelfürstler, der fascinirt,  
Janz neuen Stil sich jeschaffen,  
Stil, der uns Alle animiert,  
Möthigt, ihm nachzuallen!

Sicherlich jüdites Original  
Heute in deutschen Landen —  
Wenn auch Freund Kortum dummel  
Parthe bei ihm feststanden!



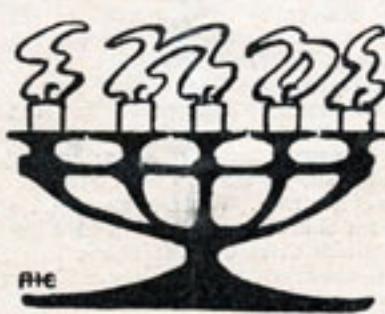
C. Neureuther

Tausend jeslügelte Worte erzeugt,  
(Büchmann sich rodt dean jesangen!)  
früh schon zum Philosophiren jeneigt,  
Später janz auf dein jesangen;

"Schmetterling" wie auch "Eduards Traum"  
Früherer Busch wohl noch kennlich,  
Aber vor lauter symbolischem Schaum  
Doch beinah unverständlich . . .

Sonstiges aber von ihm — Jenuß!  
Un wer das — Dingsda — jeschrieben —  
Heißt ja wohl „Herzens-Kritik“? —  
den muß  
Schoß jesagt, Jeder lieben!

Wenn am Fünfzehnten des April  
Tausende lärmend ihn ehren,  
Weiß ich einen, der feierlich still  
Wird ein Glas auf ihn leeren.



H. Ehme

### Bei den Propyläen

Von starken Künstlern lernt man nicht sowohl durch das, was sie einem mündlich sagen, als vielmehr durch die Gedanken, die man sich über sie macht, zu denen man durch ihre persönliche Gegenwart angeregt wird. Ich habe es daher stets vermieden, von ihnen „Geheimnisse“ ihrer Kunst zu erforschen, sondern inter poema mich ganz der Freude an den Menschen hingegessen und dabei funphysiologische Betrachtungen angestellt. Mit die Interessantesten waren mir stets und sind mir noch Wilhelm Busch und Adolf Oberländer. Beide seht ernste, bedeutende Männer, Busch sogar ein zur Höhe neigender Philosoph, auch ein Meister des Wortes, wenn er — wollte, während Oberländer sich mehr durch fröhliches Schweigen hervorhebt. Von solchen Schweigern hat man den größten Respekt, man führt sie nicht gern bei — der Arbeit. Den göttlichen Busch habe ich von meiner Wohnung aus oft beobachtet, wie er am Schulhaus bei den Propyläen das Leben und Treiben der Kinder studierte, und, wenn ich mich recht erinnere, so war es mehr nach dem Schluß als vor dem Beginne der Schulstunden. Wenn die Schule aus ist, dann fühlt sich auch der Schönertypus Knirps als freier Staatsbürger, oder vielmehr als Weltbürger. Denn was weiß er vom Staat? Aber

die Welt, ja, die gehört ihm! Ich hatte einen Lehrer, der uns Buben, wenn wir nicht gelernt hatten, mit den Worten apostrophirte: „Was, und du willst ein mal Staatsbürger werden? Ich bedauere den Staat, dessen Bürger du werden willst!“

Aber wir wollten ja gar nicht!

Georg Birth

### Ein Wohlthäter

Die Menschen zum Weinen zu bringen, ist leicht; auch sie zum Lachen zu bringen, nicht schwer. Aber wenn der Unterschied zwischen einem Weinen und dem anderen nur gering ist, so ist er um so größer zwischen einem Lachen und einem anderen Lachen.

Welch' ein Wohlthäter der Mann, der da den Millionen zu dem rechten Lachen verhilft! und — zum Lächeln, dem herzfrischen Lächeln, dem Besten, was der humoristische Poet mit Griffel und Stift der armen geplagten Erdenbrüderschaft abgewinnen, abringen kann!

Wer hat da Stift und Feder besser geführt als der Einsiedler zu Wiedensahl? Wer hat so Grund, dankbar zu sein für die Gaben, die ihm „Gott-Natur“ verliehen hat zum Weitergeben?

Braunschweig, 12. März 1902

Wilhelm Raabe



Walther Georgi (München)

**Geburtstagsstrauß**

Dies holde Mägglein, das entzückt  
Am Bach die Dotterblumen plüdt,

Sieht wie die Jugend selber aus,  
Die einen schönen, goldenen Strauß  
Dem Dichter band, dem lieben, greilen,

Sidt treu und dankbar zu erweisen,  
Daß er so oft die trübe Welt  
Wie Lenzeslachen uns erhellt!

# Der Geburtstag

Von Fritz v. Ostholz, mit Zeichnungen von A. Schmidhammer



„Herr Wilhelm Busch in Wiedensahl  
Wird meines Willens nächstens 'mal  
Den 70sten Geburtstag feiern —  
Wer schlägt denn einmal nach bei ‚Meyern‘?“  
So sprach ein Mensch mit warmem Ton  
Jüngst in der „Jugend“-Redaktion



Und eiligt wards herausgezwickt,  
Wann Busch das Licht der Welt erblickt!  
Beschlossen wurde unverweilt,  
Dah' sich die „Jugend“ da betheiligt  
Und eine hübsche Ehrengabe  
Dem Jubilar zu senden habe;



Und Einer meinte: „Ueuve Cliquot,  
Zwei Dukend Flaschen, oder so?“  
Der schöne Einfall brach sich Bahn,  
Man kaufte jenen Sektkorb an.  
Schon stand er, mit Spagat verschnürt,  
Bereit, dah' man ihn fortspedirt,  
Als plötzlich Einer aus dem Kreise  
Zu reden anhub, ernst und weise:



„Wollt Ihr das ungeprüft verladen?  
Wie leicht kann Einem so was schaden!  
Ich nenn' es Pflicht, daß wir vorher  
Probiren, wie der Inhalt wär!“



So sprach der Gute, treubesorgt,  
Und eine Flasche ward entkorkt.  
Man trank auf's Wohl des Jubilares —  
Der Wein war in der That was Rares!



Befriedigt war das Publikum;  
Die Flasche reichte einmal 'rum!



Ein Zweiter rief: „Wir sollten doch  
Auch auf den Dichter trinken noch.  
Dem Menschen galt der erste Toast,  
Der zweite dem Poeten — Prost!“  
Und, Schwuppdrisch, hatt' der Freudigrasche  
Entkorkt die zweite Schaumweinflasche.



Selbst der verehrte Chef des Hauses  
Ergriff ein Glas und frank dann aus es;



Die Damen vom Verlagsbureau.  
Die kamen eben apropos;  
Entzückt rief das fidele Corps: „Ah,  
Sie trinken mit doch, Fräulein Dora?“  
Und gleich darauf erklang es: „Sieh, da!  
Herr Busch soll leben, Fräulein Frieda!“



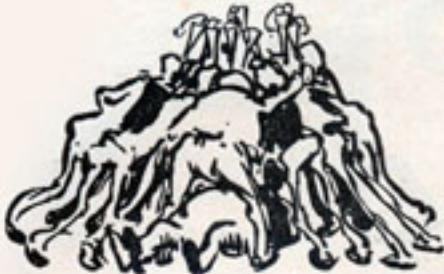
So war man bald recht nett im Zug —  
Als wieder Einer warnend frug:  
„Vergeht Ihr wohl des Malers ganz,  
Des Zeichners, voller Eleganz?  
Gleich trinkt mir auf des Malers Wohl!“ —  
Und wieder wurde Eine hohl.



Ein Vierter rief: „Der Humorist,  
Der einfach unerschöpflich ist,  
Weil blos aus seiner Bücher Seiten  
Viel Tausend ihren Wit bestreiten!“ —  
„Der Philosoph, der, sozusagen,  
Für alle bessern Lebenslagen  
Ein Epigramm in Bild und Schrift  
Geschaffen, das in's Schwarze trifft!“ —



Ein Anderer sprach: „Dem Genius,  
Dem weisen Herzenskritikus,  
Der ganz wie seine Hosentasche  
Die Menschen kennt, die sechste Flasche!“  
„Dem Todfeind der Jesuitenkutten,  
Der neuen Dunkelmänner Hütten,  
Der die Siliculos verachtet!“  
Und wieder Eine ward geholt.



Der nächste brach's dem „deutschen Mann,  
Der keine Falschheit leiden kann,  
Rommt sie vom Inter-Nazi-Pack,  
Rommt sie vom schnöden Jean-Lecaq!“  
So fand man an dem Jubilar  
Stets neue Seiten wunderbar  
Und jede neue Eigenschaft  
Hat eine Flasche weggeräst.  
Bis schließlich also ward gesprochen:  
„Jetzt ist der Korb mal angebrochen  
So leeren wir ihn bis zum Grund heut!  
Auf Buschen's Wohlsein und Gesundheit!“  
Allmählig wuchs die Tafelrunde,  
Es brachten zur gewohnten Stunde  
Die Dichter,



Ergreifend war es, nett und finnig,  
Wie Alle so verständnißhinnig  
Die Gläser aneinanderstichen



Und Meister Wilhelm leben lieben!  
Man trank jetzt nicht blos auf den Dichter



Und Jene, die die Witze machen;



Man trank auch auf den Bienenzüchter,  
Den Kinderfreund und Pädagogen,  
Den Autor vieler Bilderbogen!  
Die Laune wurde immer toller,  
Die Köpfe wurden immer voller,  
Der Sektkorb wurde immer leerer,  
Die Zungen wurden immer schwerer.  
Der Eine ward vergnügt beim Trunke,



Wie der geschätzte Bauer Bunke,  
Dem Andern ging es bei der Feier



Wie jenem Menschen, Namens Meier —  
Rurzum: Die Stimmung war famos,  
In jeder Ecke war was los —  
Man ließ mit frohem Gläserheben  
Den Meister immer wieder leben!  
Den Sektkorb, der ihm zugedacht,  
Hat ihm die Post zwar nicht gebracht,  
Der war geleert um Ihrer Dreie,



Ganz wie ein ausgeblasenes Ei!  
Doch wenn — es zweifelt d'ran kein Christ! —  
Gesundheitstrinken wirksam ist,  
Sind Wilhelm Busch, gering fatig,  
Einhundert Jährlein garantirt!  
Und dies macht Einem mehr Vergnügen,  
Als einen Korb voll Sekt zu kriegen!



# SÖHNLEIN-SECT

Marke

## „RHEINGOLD.“

Extra-dry



Taufsect der Kaiserlichen Schooner-Yacht „Meteor“. Taufe durch  
Miss Alice Roosevelt, Tochter des  
Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.  
Ehrentrunk bei den Festen zu Washington, St. Louis, Chicago,  
Milwaukee, bei Anwesenheit Sr. Königlichen Hoheit  
des Prinzen Heinrich von Preussen.  
Festtrunk an Bord Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern“.  
Taufsect  
für die Schiffe der Deutschen Kriegsmarine.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mitteilt kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Wurung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Ärzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und  
Kind. Akten f. Maler  
etc. Probesendn.  
5-10 Mk. u höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8 J.

Katalog für 50 Pf. franco.

Künste  
erweiterte Auflage  
soeben erschienen

**hohe  
imponirende  
Erscheinung**

hervorragende  
KörpergröÙe  
erreicht durch Stei-  
gerung des natür-  
lichen Wachstums.  
Auf Grund der groß-  
artigen Erfolge des  
Bronchot. Springer,  
Direktor des Labora-  
toriums der Pariser  
Facultät, sowie  
eigener Studien  
dargestellt von  
Dr. med. F. Wohl-  
mann und Dr. med.  
Noland.

**Schneller Erfolg**

Preis des interessanten Buches  
M. 1.—(Marken).

Man bezieht direct vom

medic. Verlag von Goethe, Dresden 63.



Bervorragende Original-Entwürfe  
für Postkarten kauft jederzeit  
Kunstanstalt Walther Neumann,  
Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

## Verkaufs-Ausstellung von . . . Jugend-Originalen in Hannover

im Kunstsalon Sachse & Heinzelmann, Georgstr. 22  
vom 1. bis 30. April 1902. • Eintritt frei.

## Wilhelm Busch's Hauptwerke:

Die fromme Helene, Fipps der Elfe, Abenteuer eines Jung-  
gelellen, à 1 Mk. 1.50, Herr und Frau Knopp — Fulchen —  
Didelund — Bilder zur Fobblade — Die Garbeutel — Der  
Geburtstag — Plisch und Plum — Baldwin Bählamm —  
Maler Klediel — Pater Filucius mit Porträt und Selbst-  
biographie Wilhelm Busch's à 1 Mk.

In einem Quart-Prachtbande  
vereinigt:

## Wilhelm- Busch- Album

10. Auflage (63.—70. Tausend).  
1500 Bilder mit dem Porträt des  
Verfassers nach Franz v. Lenbach.  
Origineell und elegant gebunden  
1 Mk. 20.—.

Nicht darin enthalten sind die leichten Schriften des Verfassers:  
**Edwards Traum**, 2. Aufl. kart. 2 Mk.

**Der Schmetterling**, 2. Aufl. kart. 2 Mk., **Kritik des Herzens**, 7. Aufl. 2 Mk.  
und die Kinderbücher:

**Sechs Geschichten für Hessen und Niedern** 3.50 Mk.  
**Bilderposse**, schwarz 2 Mk., kolorirt 3 Mk.

**Der Fuchs**. Die Drachen, schwarz 2 Mk., kolorirt 2.50 Mk.

Und für Elfe, welche Sinn für echten Humor haben, bei allen  
Gelegenheiten das passendste Geschenk.

F. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

## Polytechnisches Institut, Friedberg

in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programm kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. Gewerbe-Akademie  
f. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieure und Baumeister. 6 akad. Kurse.

II. Technikum (mittlere  
Fachschule) f. Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.

- 1. holzbarer Irrigator in 5 Minuten warmes Wasser compl. A. 2.50
- 2. Bruchband ohne Feder, Prospekt gratis u. franco. 3. Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit mit ostindischer Pflanzenfüllung und porösen Leinenbezug, bleibt stets kühl, für Nervöse unentbehrlich, Stück 6 u. 7 M. **Alla Artikel der Branche**, Wiederverkäufer hohen Raubt., illustrierte Preisliste gratis und franco. Chirurgische Artikel und Bandagenfabrik.

**Josef Maas & Co.**  
BERLIN 48, Oranienstraße 108.

# „KUPFERBERG GOLD“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer, das Bildnis  
Wilhelm Busch's, wurde nach einem um das  
Jahr 1870 entstandenen Gemälde Franz von  
Lenbach's reproduziert.

Die auf S. 218 u. 219 dieser Nummer ge-  
borene, bisher noch nicht veröffentlichte far-  
bige Zeichnung von Wilhelm Busch bildet die  
Stückendekoration zu einem Kaspartheater,  
welches Wilhelm Busch und Fritz August  
von Kaulbach um das Jahr 1888 zusammen  
für das Haus Lorenz Gedon's stifteten. Das  
Theater befindet sich jetzt im Besitz des  
Herausgebers der „Jugend“.

Wir mussten die Dekoration wegen ihres  
hohen Formats in zwei Theilen („Ein Drama“  
und „Flat justitia“) reproduzieren. „Flat justitia“  
schließt sich im Original unmittelbar an  
„Ein Drama“ als Fortsetzung unten an. Die  
von uns hergestellten Sonderdrucke bringt  
das Original **ungethüllt**.

Auch von sämtlichen übrigen kolorierten  
Zeichnungen dieser Nummer und der früheren  
Heften sind Sonderdrucke durch den Verlag der  
„Jugend“ erhältlich.

Die Verse Wilhelm Busch's, die wir auf  
S. 222 dieser Nummer im Faksimile der Hand-  
schrift bringen, sind bisher unveröffentlicht.  
Der Dichter sandte sie uns eigens für diese  
Fest-Nummer.

## „Das Geschlechtsleben.“

und seine Verirrungen  
Ein höchst rückhaltlos  
geschriebenes Buch un-  
ter Berührung aller  
wichtigsten Fragen des  
Geschlechtslebens,  
einschließlich der ge-  
schlechtlichen Verirrun-  
gen und Erkrankungen.  
Von Dr. med. Schön-  
berger und W. Siegert.  
Preis geb. 3 Mk.  
Zu beziehen durch Wil-  
helm Möller, Berlin S.,  
Prinzenstr. 99.

## 3 Neuheiten

- 1. holzbarer Irrigator in 5 Minuten warmes Wasser compl. A. 2.50
- 2. Bruchband ohne Feder, Prospekt gratis u. franco. 3. Kopfkissen gegen Schlaflosigkeit mit ostindischer Pflanzenfüllung und porösen Leinenbezug, bleibt stets kühl, für Nervöse unentbehrlich, Stück 6 u. 7 M. **Alla Artikel der Branche**, Wiederverkäufer hohen Raubt., illustrierte Preisliste gratis und franco. Chirurgische Artikel und Bandagenfabrik.

## Neuwuchs der Haare!

Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind brachtvolles Haarhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar nicht, heißt Schuppen, Schorf, Kopfläuse und macht jedes Haar schöner, langer und seidenweich. — Gründlich ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Neuhaarschuh der Haare auf kalten Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerlin“ ist in Amerika ein Wund gefunden worden, welches einen langen und unverdorbenen Haarwuchs erzeugt. Da Lovaerlin ein rein pflanzliches Produkt ist, so kann man Sie mit dessen Anwendung nicht im Overmaß zu sorgen, da es für die gesunde Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder spärlichen, armem Haarwuchs haben sollten. Gelingenes Haar ist ein Segen sowohl Sommer als Winter notwendig, und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Erkrankungen unterworfen. Krankheit der Mutter aber des Kindes paralysiert oft die Haarwurzeln, und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erheilen.



Wo giebt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Staubigkeit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Durch Lovaerlin werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst mit erstaunlicher Schnelligkeit. Wieder kleinen Wässchen, deren Haar kurz und augenscheinlich fast ganz leblos ist, werden besonders von den erstaunlichen Erfahrungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Vierfarbton nun bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Röteln zu beseitigen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel giebt, welches ihrem kleinen Lieblingen herrliche Sorge verschafft.

Preis einer großen flachen Popaprin, zehnreih. Stoat. aufrichtend, M. 5,00, 3 Alblaten M. 12,00, 6 Alblaten M. 20,00. Versand gegen Postnachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

F. Epstein in Dresden,  
Victoriastraße 5.

Billige Briefmarken  
A. Bestelmeyer, Hamburg.



Neuesten Ill. Catalog  
(Werke üb. Körperpflege; Nervosität; Rheumatismus; Schlaflosigkeit; Hautleiden; Erlang. beroe. Grösse; Neue Lichtbehandl.; Kraftige Stimme.) senden jedem gratis und franco  
Verlag von GOETHE Dresden 57.

# van Houten's Cacao



Der Lieblingswunsch unserer Kleinen:  
**VAN HOUTEN'S CACAO**

Man sollte den Kindern als erstes Frühstück anstatt Kaffee oder Thee stets dieses köstliche und höchst ... nahrhafte Getränk geben ...

# Gicht

**Bad Salzschlirf**  
Bonifacius-Brunnen.  
**Rheumatismus, Steinleiden.**  
Prospekte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufserlaubnis in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Verlag von Braun & Schneider in München. (Durch alle Buch- und Kunstdrap-ungen zu beziehen):

**Mag und Moritz.**

Eine Babymärchens in 7 Streichen von Wilhelm Busch.  
45. Aufl. Cleg. carm. Preis 3 Mark.

**Schnurrriburr**

oder: Die Bienen.  
Von Wilhelm Busch. 100 Bilder.  
8. Auflage. Preis: farbenr. 3 Mark.

**Kunterbunt.**

Tatige Gedichten in Bildern von Wilhelm Busch.  
1. Theil. Mit 166 Bildern. II. Theil. Mit 196 Bildern. Preis à 2 Mk. 70 Pf.  
4. Auflage.  
Beide Theile in einem Band lieg. gebunden  
Preis 7 Mark.

**Busch-Bilderbogen.**

Enthaltend sämtliche 50. von W. Busch  
gräzierte  
„Münchner Bilderbogen.“  
In originellem Umschlag.  
Preis: Schwarz 6 Mk. 60 Pf., coloriert 10 Mk. 20 Pf.

**Jux und Scherz**

erfreut Menschenherz!  
Für sämtliche Fest-  
Tageketten grösste Auswahl aller  
erdenklichen **Jux-, Scherz- u. Geschenk-Artikel.**  
Prei-listen gratis und franko  
durch.



Alfred Rosenhain,  
München, Am Karlsbor. 8.

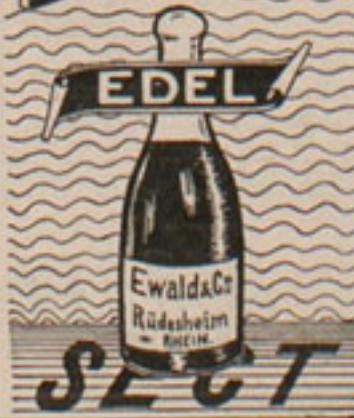


O-T-R-U  
„Koh-Ohr Thot Kahr Koh“  
das ist genau ein Zettel  
der STENOGRAPHIE von  
KARL SCHEITHAUER  
in Leipzig-Namshof. Lehr-  
buch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

**Technikum Strelitz**

Osterholzburg  
Technische, Technik- u. Metallkunst  
Maschinenbau und Elektrotechnik  
Gummibau, Hoch- und Tiefbau, Baukunst  
Technischer Elektro.

**EWAED**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Verlag von  
**Moritz Schauenburg**  
in Lahr i. H.



Wilh. Busch.  
**Der hl. Antonius**  
von Padua.

Preis geh. Mk. 1.50.

In Russland und Oesterreich  
verboten!

Vorrätig oder zu beziehen durch jede  
bessere Buchhandlung oder gegen Vor-  
einwendung des Betrages und 10 Pf.  
Porto für Kreuzband bzw. 20 Pf. für  
Briefporto durch die Verlagshandlung

**Herren**  
nehmen zur Kräftigung  
**Yumbehoa-Elixir**

Vorrätig à FL. 3 Mk. in der  
**MOHREN-APOTHEKE**  
Regensburg.



Das beste Rad  
der Welt.

**UNION**

Metallbettstellen u. Drahtmatratzen  
• engl. u. amerik. •  
• SYSTEMS. •

In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-  
Geschäften erhältlich. —

Deutsche  
**Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.**  
NÜRNBERG

(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])

In  
„hygienischer  
Hinsicht“  
unübertroffen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Naturächte Seiden-

Stoffe, wohlschichtige Webseide, Seidenbänder und Seidenstoffe jeder Art aus erhabenem Rohmaterial im weiß, schwarz und farbig in den neuesten, modernen Webarten am Private porto- und zollfrei direkt zu Entnahmestellen. Tausende von Anwendungsschreiben. Rufen franco. Doppelter Briefporto n. d. Schweiz.

**Soldenstoff - Fabrik - Union**  
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Die berühmten Fabrikate der

## Schuhfabrik „Hassia“

Offenbach a. M.

**Marke**



„Hassia“

stellen nicht nur das Vollendetste dar, was in Bezug  
auf Eleganz und Passform die moderne Schuhfabrikation erzeugt, sie sind auch wegen ihrer grossartigen  
Qualität und Preiswürdigkeit allgemein beliebt.

Man beachte den Stempel „HASSIA“ auf der Sohle.

Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen event,  
erfrage man nächste Bezugsquelle bei der Fabrik.

**Hmacéure!** kaufet nur  
**„Lloyd“** film-Cameras mit Tageslichtwechselung  
Deutsches Fabrikat  
Bei allen Händlern zu haben  
Illustrierte Preislisten versendet gratis und  
franko die  
Fabrik photographischer Apparate auf Aktion,  
vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden A.  
Größte Fabrik Deutschlands aller Arten Hand- u. Stativ-Cameras, 700 Arbeiter.

## Busch-Plutarch



Alexander und Draga lasen gemeinschaftlich in „Herr und Frau Knopf“.

„Der stimmt mich!“ bemerkte er Kopfschüttelnd. „Der sollte heißen:  
Vater sein ist ja nicht schwer,  
Vater werden aber sehr.“

Aus dem  
Busch-Plutarch des „Schwaben Almanach“



„Den Verfasser des „Pater filicium“,“  
sagte ein frommer Pater zu einem Kollegen, „sollten wir doch einmal persönlich interpellieren, wie er das eigentlich meint —“

„Ja, a bisl auf den Busch klopfen!“



**Weil**  
**Wir**  
**Wuk**

an die Suppe thun, haben wir solche billigst  
und dabei kräftig. Mit Wasser und einer  
Messingspitze, Wuk machen wir für 1½ Pf.  
eine Tasse Wuk-Bouillon, der feinsten  
Hühnerbrühe an Kraft u. Wohlgeschmack  
gleich. Wir nehmen „Wuk“ aber auch  
zu allen Suppen und Saucen, zu frischen  
und trockenen Gemüsen, „Wuk“ gibt  
reinsten, kräftigsten Fleischbrühe-Ges-  
chmack, überhaupt jeder Speise das, was  
sein Name besagt: **Würze Und Kraft**. In  
Büchsen à 25, 55, 90 Pf. überall zu haben.  
Vereinigte Nährextract-Werke Dresden 22

**Avis** für . . . . .  
**Schriftsteller**

In künstlerischer, hochmoderner  
Ausstattung stellt her und vertreibt  
energisch

\*\*\* Werke jeder Art \*\*\*  
die  
Verlagsanstalt und Druckerei  
**E. C. HUBER**, Diessen (Bayern.)



# Fritz Schulze

kgl. bayer. Hoflieferant

Maximilianstr. 34-35 München Maximilianstr. 34-35

Loden-  
Cheviot-  
Homespun-

Anzüge	von M. 30.— an
Havelocks	" 24.— "
Paletots	" 29.— "
Ulster	" 29.— "
Joppen	" 6.— "

## Vollständige Touristen-Ausrüstung

für Herren und Damen.

Moderne Pelerinen zu sehr billigen Preisen.

Illustr. Preiscurant und Muster gratis und franco.



D.R.G.M.  
Möbel aus Rohrholz mit eingebraunter witterfester hochglänzender Emaille

**DATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN BRUNNSTR. 8**

Telefon 6788

Telefon 6720

# Continental- PNEUMATIC



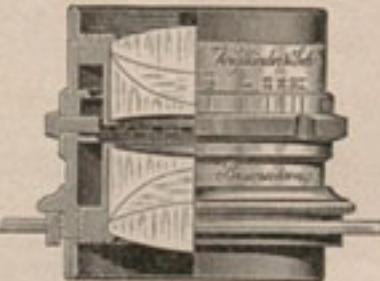
Bester  
Radreifen

Continental-  
Caoutchouc-u. Guttapercha-Compagnie  
HANNOVER

# Voigtlaender-Collineare

find die vollkommensten Objektive für alle photographischen Arbeiten

Fassungen  
in  
jeder  
gewünschten  
Ausführung



Serie II F.: 5,4 bis 6,3  
Serie III F.: 6,8 bis 7,7  
Serie IV F.: 12,5.

Anpassung an Handkameras kostenlos.

Prospekte und Probefotos portofrei

**Voigtlaender & Sohn, A.-G.,  
Braunschweig.**

## Das Buch für die Frau

von Emma Mosenthin, Irth. Gebanne, Berlin S. 83. Sebastianstr. 43, über  
Invention. Erfindung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom. D. R. P. 44583. Losende  
Dankeskrib. Zustellung verl. 50 Pg. Erläut. — Sämmtl. Hygiene. Bedarfsartikel.



Zu haben in allen besseren  
Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

• Weibliche und männliche •  
  
**Akt-Studien**  
nach dem Leben  
einzl. wirkl. künstl.  
Coll. Brill. Probekollekt. 100 Mignons  
u. 3 Cabinets M. S.—  
Illustr. Catalog geg.  
20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmunderstr. 8

**Herren!**

### Salaperlen

(Salaciolsantolöl)  
Salacetol 0.09 Ol. Santali ostind. 0.21  
heißt das neueste, überbietetne  
Mittel bei

### Blasenkatarrh

(Gonorrhoe, Harnröhresekret)  
Pro Flacon 50 Caps. M. 3.—  
Keine Injektion! Ohne Beschwerden  
Bequem sicher wirkend.  
Zu haben in allen Apotheken,  
wo nicht, direkt durch  
Witte's Apotheke, Berlin W.  
Potsdamerstrasse 89.

**Billige Briefmarken** Preisliste  
sendet AUGUST MARBES, gratis  
Bremen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

### HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, schaue man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfüllung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

**PAUL GÄSSEN**, Köln a. Rh., Nr. 43.

### Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diät. Kurmethoden.  
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.  
Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren.  
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — Prospekte.

### Zusammensetzbare Bücherschränke,

Deutsche und amerik. Schreibtische,  
Akten- und Notenschränke,  
Registraturen etc. in gr. Auswahl.  
Für Export Lieferung ab eigenem  
Transitlager.  
Illustr. Catalog gratis u. free.

**Groyen & Richtmann, Köln.**  
Filiale Berlin, Kronenstr. 68/69.



Hochheimer  
Champagner-Kellerei

**FANTER-SECT**

Deutsches Erzeugnis I. Ranges. Wo nicht  
erhältlich, direkt v. Fanter & Co. Hochheim a. M.

Schablon., Pausen, Vorlagen,  
Pinel, Bürten u. Kunstl. Bedarf Artikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

Ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Darum wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann die  
berühmte Marke „Brennabor“.

Nur echt und unter Garantie mit nebenstehender Schutzmarke.



### Lehrer-Gesuch

An der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Altona a. d. Elbe  
ist alsbald:

1. eine Lehrerstelle für einen Architekten, welcher in darstellender Geometrie, Schattenkonstruktion und Perspektive, Fachzeichnungen für Bau- und Kunsthändler, sowie Stillehre zu unterrichten hat,
2. eine solche für einen Maler, welcher den Unterricht im Musterzeichnen, Dekorationsmalen, Blumenmalen und Stillisieren, sowie in ornamentaler Formenlehre zu geben hat, zu besetzen.

Die Jahresentschädigung während der 2jährigen Probezeit beträgt 3600 Mark. In Aussicht genommen ist feste Anstellung mit Pensionsberechtigung. Anfangsgehalt 2700 Mark, steigend alle 3 Jahre bis zum Höchstgehalt von 4800 Mark mit Wohnungszuschuss von 900 Mark.

Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisschriften, sowie selbstgefertigten Arbeiten bis zum 15. April d. J. an den Direktor Mitteldorf, gr. Westerstrasse 35, einzureichen.

Das Kuratorium der Handwerker- u. Kunstgewerbeschule in Altona.

Oberbürgermeister Dr. Giese.

Dr. med. Pfeuffer's

### Hämoglobin

Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882  
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fort-  
während in Anwendung)  
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth  
für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr.  
Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt  
in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu ertheilen. Vorrätig in den meisten  
Apotheken. — Ein gros: Ludwig's-Apotheke. — Vorrätig in den meisten  
Apotheken. — Preis à Mk. 1.60 und à Mk. 3.—

Man achtet auf die Bezeichnung „Dr. Pfeuffer's Hämoglobin.“

### Künstlerpinsel „Zierlein“.



**ELASTISCH** wie Borstpinsel.  
**ZART** wie Haarpinsel.  
**FÜLlt nie vom Stiele** pinsel am Markte  
D. R. G. M. No. 83205. für Kunstmaler.  
Garantie für jeden Pinsel.

Vorzüglich und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u.  
Kunstmaler.  
Prospectus gratis.

Zu haben in allen Mail- Uebernölli- Handlungen.

**Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.**

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

### Liebhaber-Ausgabe der „Jugend“

Wir empfehlen allen jenen Freunden der „JUGEND“, denen daran gelegen ist, von den in unserer Wochenschrift enthaltenen Illustrationen wirkliche Kunstdrucke zu besitzen, den Bezug der

### Liebhaber-Ausgabe.

Diese Ausgabe wird mit besonderer Sorgfalt auf feinstes Kunstdruckpapier gedruckt und kann zum Preise von **Mk. 7.50** pro Quartal bei jeder Buchhandlung, sowie bei dem Unterzeichneten abonniert werden. Für Porto und Verpackung **Mk. 2.50** pro Quartal mehr im Inland, **Mk. 3.25** im Ausland. Einzelne Nummer 1 **Mk. einschließlich Porto.**

Mündlein, Fürberggraben 24

Verlag der „Jugend“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Kiwitt, Kiwitt! M. Feldbauer

Bum Kiebitz sprach die Kiebitzin  
Im Bruch am Weserstrand:  
„Vier Jahre ist nun der Alte dahin,  
Der Größte im deutschen Lande!  
Vier Jahre, daß Freude und Triumph  
Uns nimmer das Herz bewegten,  
Wenn wir für ihn bei Jevers im Sumpf  
Die hundert Eier legten!  
Rum sitzen wir traurig hier am Teich  
Und thallos müssen wir feiern —  
Wär denn nicht wieder ein Mann im Reich  
Zu ehren mit hundert Eiern?  
Wir sollten die Gabe kurzer Hand  
Auf Jenen übertragen,  
Der jezo trägt im deutschen Land  
Des Kanzlers Würden und Plagen!"  
Der alte, weise Kiebitz spricht:  
„Was Du da sagst, ist bœne!  
Doch hundert Eier verdient er noch nicht —  
Vorerst bekommt er nur zehn!  
Bewährt er weiter in Roth und Gefahr,  
Wie neulich, kühn und gewandt sich,  
So legen wir ihm im nächsten Jahr  
Gespenkelter Eier zwanzig!  
Sowird nach Verdienst ihm, Schritt um Schritt  
Ein Mehreres zugemessen —  
Dann gibt er sich Müh — der Appetit,  
Der kommt bekanntlich beim Essen!  
Und hat er es dann mit Fleiß erreicht,  
Doch ihn auch die Welt bewundert  
Als deutschen Kanzler — so bringt er's vielleicht  
Noch auf ein volles Hundert!"  
So sprach der Kiebitz am Weserbruch —  
Die Sache ist nicht zum Lachen,  
Und mindestens sollten einen Versuch  
Die Treuen von Jevers machen! Hans



Ein hochphantastisches, agrarische Idealbild:  
Bülow als „Blumenmedium“

## Russische Anleihe

Die neue russische 400 Millionen-Anleihe ist ausschließlich für den deutschen Markt bestimmt.  
(Zeitungsnachricht)

„Freu' Dich, Michel! Ihrem Schlusse  
Nah'n die reûben Zeiten sich,  
Da Dein Nachbarfreund, der Russ,  
Andere mehr geliebt als Dich!

Die französin, die verruchte,  
Hielte in ihren Armen ihn;  
Wenn er einmal Dich besuchte,  
War's nur im Vorüberzich'n.

Aber heut', o Michel, jubel!  
Heut' verlangt er nur nach Dir!  
Pah, die Andre!! Keinen Rubel  
Will und nimmt er mehr von ihr!

Du nur bist sein Freund und Bruder!  
Was er längst nicht mehr gehan,  
— Freu' Dich, Michel — heute thut er  
Dies: Er pumpt Dich wieder an!

A. de Nora

## Vom Gesundbeten

Die „Tägl. Rundschau“ erzählt: Eine Frau von X., welche vor einem Jahr zu einer Gesundbeterin gegangen war und deren Hilfe gegen ein Entgelt von 20 Mark in Anspruch genommen hatte, befam vor Kurzem von derselben eine Reduzierung von 200 Pf., weil sie vergessen hätte, das Weiterbeten abzubestellen.

Wie wir hierzu erfahren, soll Frau von X., da sie sich gegen die Zahlung sträubt, jetzt wieder frank gebetet werden.

## Würde der Frauen

Im Auftrag des preußischen Kultusministers nach dem Original des Herrn von Schiller umgedichtet.

Motto: „Wir wollen, daß die ideale Stellung der deutschen Frau, daß sie der Familie angehört, auch in Zukunft nach Möglichkeit erhalten bleibt. Die Errichtung von Mädchen-Schulen und die allgemeine Erziehung der adolescenten Studenten für die Frau würde diesem Zwecke nicht Rechnung tragen.“

Kultusminister Staats. 1902.

Chret die Frau'n, wenn sie weben und stricken,  
Waschen und putzen, bügeln und fülden,  
Stopfen im Strumpf das beschämende Loch,  
Wenn sie dem Schöpfer alltäglich am Morgen  
Danken, der sie so in Gnaden geborgen  
Unter der Ehe beglückendem Joch!  
Ewig aus des Hauses Schranken  
Treibt den Mann die wilde Kraft,  
Unermüdlich, bis zum Schwanken  
Lebt er sie am Gerstenstaat.  
Gierig greift er nach dem Krügel,  
Nimmer wird sein Durst gestillt  
Und die Kinder kriegen Prügel  
Machen sie alsbann ihn wild.  
Ach! und so zärtlich zum häuslichen Kreise  
Lodt ihn die Frau dann durch köstliche Speise,  
Siedet und brät ihm sein Lieblingsgericht,  
Viertet der Liebe himmlische Rosen,  
Wenn der Herr Pascha den Wunsch hat zu lösen,  
Ihm auch a tempo, nach ehlicher Pflicht!

Dieser lädt mit stolzen Wiesen  
Sich's gefallen — kann doch er  
Nur den Unterhalt verdienen  
Beim Civil und Militär!  
Er allein darf etwas werden,  
Ob er tüchtig nun und schlau,  
Ob der größte Ochs auf Erden —  
Aber niemals darf's die Frau!  
Frauen sind schwächlich an Geist und an Kräften,  
Passen allein zu des Estands Geschäften,  
Doch sich der Mann eine Dienstmagd erspart!  
Ist einer Jungfrau ein Werber nicht gnädig,  
Schlage sie sich durch das Leben halt lebig,  
Aber auf möglichst moralische Art!

Macht der Hunger sie zur Dirne,  
Kommt sie um in der Fabrik,  
Dann mit strenggefurchter Stirne  
Liebt der Schöpfungsherr Kritik:  
„Wehe!“ ruft der Biedermaier, \*)  
„Wehe dem verwornten Weib,  
Das der Grazien jährt'get Schleier  
Nicht umgibt an Seel' und Leib!“

Rein in das Haus mit der Frau, das sie hütte,  
Weil sie als Menschen von minderer Güte  
Unwiderruflich der Herrgott erschuf!  
Weniger Hirt fasst der weibliche Schädel —  
Darum verlange die Frau und das Mädel  
Nimmer, zu wirkeln im Männerberuf!

Auf des Geistes Lebenswaffen  
Läßt der Mann ihr nie ein Recht.  
Will sie dennoch sie errossen,  
O! dann schreit er — und nicht schlecht!  
„Unfe Kinder zu gebären,  
Tangt das Weib!“ ruft er erzählt —  
Höchstens darf sie ihn ernähren,  
Wenn sie baares Geld besitzt!

Darum, o Frau, du holdselige Lilie,  
Vieße bescheiden im Schoß der Familie,  
Treu und gehorsam dem Herrn und Gemahli!  
Dien' ihm im Hause zu holder Gesellung,  
Dien' ihm als Köchin — dann ist deine Stellung  
Wahrhaft beglückend und ideal!

P. S. Zu den Männern, welche also  
Denken, zählt Graf Bülow nicht;  
Dieser ist auf keinen Fall so  
Auf die Reaktion erpicht!  
Freundlich sprach er jüngst zu einer  
Damen-deputation  
Als ein Cavalier, ein feiner —,  
Ob sie wohl was hat davon? o.

\*) Mit al! D. R.

## Dem guten Diener

Der Abgeordnete Gersienberger äußerte in der bayr. Kammer (20. III.) „man müsse verlangen, daß der Lehrer eine Qualifikation vorlege über seine Erfahrung und Bereitswilligkeit zum Kirchendienst und daß er eventuell seine Postagentur oder dgl. bekomme, solange er nicht die ihm übertragene Hauptarbeit des Kirchendienstes genau und ordentlich beorgt.“ Wir sind in der Lage gewesen, eine derartige Qualifikation einzuführen, sie lautete:

„Der Lehrer Frz. Xavier Dürrbach stand vom Lichtmeh 1895 bis Georg 1901 als Meijer in meinem Dienst und hat sich während dieser Zeit durch Treue, Fleiß und anständiges Verhalten meine Zufriedenheit erworben. Er ist im niedern Kirchendienst ausgebildet und kann auch für andere niedre Dienste empfohlen werden. Kochen kann er nicht, erseht jedoch an der Orgel eine bessere Köchin.“

Pankraz Weizenthaler,  
Pfarrer in Schwarzbach.“



Amerikanisches  
Drehstuhl für Redakteure im Generalrat



An die  
brave Ueber-Henne von Gandersheim,  
welche kürzlich das 1000. Ei legte.

Bald'gend blickt die gackende Gemeine  
Hente nach dem alten Städtchen hin,  
Wo mit dottergelbem Glorienschein  
Dich umstrahlt der Glanz der Königin.

Wohl, hier hat Roswitha einst geleyert,  
Sich errungen 1000 jähr'gen Ruhm,  
Du hast dafür 1000 mal geeiert —  
Solche Leistung ist ein Unikum.

Weo

### „Es werde Licht!“

Der bayerische Kultusminister, Herr von Landmann, hatte sich jüngst, als er die von Professor Siegfried Oehls aus Berlin dirigirte Aufführung von Haydns „Schöpfung“ besuchte, etwas verspätet und betrat den Concertsaal gerade in dem Augenblick, als die prachtvolle Stelle „Es werde Licht!“ durch den Saal tönte. In ultramontanen Kreisen herrschte infolgedessen große Beunruhigung, und die Centrumstraktion hat bereits beschlossen, die Regierung wegen dieser Tatschigkeit gleich nach den Feiertagen zu interpellieren. Wie wir hören, bat sich Herr von Landmann bereit erklärte, die Interpellation sofort zu beantworten. Er wird, wie wir des Bestimmtesten verjühen können, die Insinuation, als handle es sich hier um eine symbolische Handlung seinerseits, mit Entrüstung zurückweisen; er wird der katholischen Bevölkerung Bayerns die beruhigende Erklärung geben, daß er bei seinem Eintritt in den Concertsaal weder an das Schuldnotationsgesetz, noch an sonst etwas gedacht habe; er wird, unter Berufung auf seine gesamte Vergangenheit, jede Gemeinschaft mit Goethe auf das Bestimmteste ableugnen und den Verdacht, als habe er die letzten Worte dieses Freimaurers variieren wollen, als eine liberale Zinflamie brandmarken; kurz und gut, er wird den Herren Worte und Stohl jede gewünschte Garantie geben, daß es in Bayern so dunkel bleiben soll, als es der störende Einfluß der Sonne nur immer gestattet. Aus diesem Grunde hat sich der Kultusminister auch den Haftzug, den ihm das Centrum wegen dieser manhaftesten Erklärung bringen wollte, dankend abgelehnt.



Scheibenbild  
Gratis-Beilage zum „Schwarzen Bären“

### Warum? — Darum!

furchtbare grimmiglich als Kritiker  
Thut der große Arthur fitiger  
In der freien Reichsstadt Bremen  
Zeigt bekanntlich sich benehmen.  
Für die ideale Kunst  
Glüht sein Herz in heißer Brust,  
An des Kaisers Majestät!  
Sing er drum als Hofpoet!  
Doch die schändliche Moderne  
Mag er ganz und gar nicht gerne.  
Er, der nicht nur strenge richtet,  
Sondern selber malt und dichtet,  
Alles Gute spricht er ihnen  
Ab, die der Moderne dienen,  
Alles, was nur schlecht und schwach,  
Sagt er ihnen eifrig nach.  
Erfiens, ein für alle Male  
Fehlen ja die Ideale  
Diesem Gottverachten Corps,  
Zweitens drängt es sich so vor,  
Drittens aber wird das Pack  
Den Bremern den Geschmack  
Ganz und gründlich abgewöhnen  
An der Kunst, der wahrhaft schönen,  
Wie sie malten an die Wand die  
Füger einst und tutti quanti.  
Viertens aber schmerzt es sehr  
Und ist ihnen nicht zu gnönen,  
Dag sie so viel mehr, wie er  
Und die tutti quanti, können.

Hansl

### Das entketzte Strassburg

Melodie:

„O Strassburg, o Strassburg, du wunderliche Stadt!“

Der Kurator der Kaiser Wilhelmsuniversität, Ministerialrath Hamann, ließ bei Gründung des Münsterbauvereins aus der provisorischen Comitéliste, die aus sieben Protestanten und fünf Katholiken bestand, drei Protestanten streichen und durch drei Katholiken ersetzen.

O Strassburg, o Strassburg,  
Du wunderschöne Stadt,  
Die ein katholisch Münster  
Für Katholiken hat!

Wie bald wärst Du verdorben,  
Du Kleinod über'm Rhein;  
Denn sieben Reiter waren  
Im Münsterbauverein!

Da half Dir aus den Nöthen  
Ein Ritter stromm und stramm;  
Das war der Herr Kurator  
Geheimrath Dr. Hamm.

Der revidirt' die Liste  
Des Münsterbauvereins  
Und lehrte die im Elsch  
Das preußische Einmaleins.

Nun zählt der wadte Vorstand  
Ru Strassburgs Ehr' und Riet  
Der Katholiken achte,  
Der Protestantent vier.

Rum ist das schöne Münster  
Gerettet aus dem Sunf  
Und drüber auch im Reichsland  
Katholisch wieder Triumph!

Tarus

Ein englischer Parlamentarier interviewte den Kriegsminister, ob es denn wirklich wahre sei, daß in Südafrika alles so gut stehe.

„Gewiß!“ versicherte Brodrick. „Frage Sie nur den Kolonialminister!“

Hierauf fragte er diesen.

„Gewiß!“ beruhigte ihn Chamberlain. „Sie dürfen nur den Kriegsminister fragen!“

### Telegramm

München, 1. April 1902.  
Soeben hat Bayern die deutsche Einheitsmarke eingeführt.



### Schönerers Heitrus auf die Hohenzollern

Tscheche: „Das ist freilich ärgerlich!  
Hebel! Aber nicht für mich!“  
(Bunzl, „Plüschi und Plüm“)

### Angenehme Feiertage

Die Schlafsitzung des österr. Parlaments endete mit äußerst erregten Scenen, als der Antrag des Grafen Stürgkh, das slovenische Gymnasium von Cilli nach einem anderen Orte Steiermarks zu verlegen, durch die Czechen, Polen, Italiener und Deutsch-Klerikalen zu Halle gebracht wurde. Im tosenden Lärm wünschte der Präsident dem Hause fröhliche Ostern.

Flüchtend hat der Präsident,  
Als er lief hinab die Stufen,  
Dem erregten Parlament  
Noch ein Wörtlein zugerauschen.  
Und es war kein grimmer Fluch,  
Keine wehmuthsvolle Klage,  
Nein, es war der milde Spruch:  
Angenehme Feiertage!

Herr von Rörber sieht erschreckt  
Die Verwirrung, kaum beschworen,  
Wild sich heben, neu erweckt;  
Kampfruf gelbt in seine Ohren,  
Schrille Obstruktionismusik,  
Und das Werk so vieler Tage  
Wankt in einem Augenblick. —  
Angenehme Feiertage!

Und der Deutsche sieht Gefahr  
Wieder drohn von allen Seiten,  
Und der alten Feinde Schaar  
Zu erneutem Angriff schreiten.  
Und er sieht, wie der Gewinnst  
Seiner Kämpfe steht in Frage.  
Doch der struppige Slave grinzt  
Angenehme Feiertage!

Stefan



Gutta cavat lapidem



### Erziehung zur Kunst

*Paul Rieth (München)*

„Völich so ungeschickt, nich so plump, iht Hammels! Mehr Schwung, mehr Elejangs,  
mehr — — Jugendstil!“